Aufgegabelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das neueste Märchen aus Tausendundeiner Nacht
handelt vom Schatz des Dalai Lama.

Unermeßlich groß ist dieser Schatz. Verglichen mit ihm sind die sagenhaften Schätze des Nizam von Haiderabad, der einst als reichster Mann der Welt gegolten hatte, von jeher nur ein lächerliches Fliegendrecklein gewesen.
Daß die Rot-Chinesen sich diesen Fang haben entgehen lassen – unbegreiflich! *Solche* Berge von Kleinodien bei Nacht und Nebel über Stock und Stein durch die unwirtlichsten Gegenden als Flüchtling von Lhasa bis zur Grenze des Asyl gewährenden Nachbarlandes Indien zu schleppen – gerade ein Jahr ist es her – ohne daß es den doch soviel leichtfüßigeren Verfolgern zu Luft und zu Lande gelungen wäre, die Fliehenden ein- und den Schatz zurückzuholen – nun ja, es *passieren* erstaunliche Dinge auf unserm komischen Globus. Früher berichteten Märchenbücher darüber, heute Presse und gewisse Radiosender.

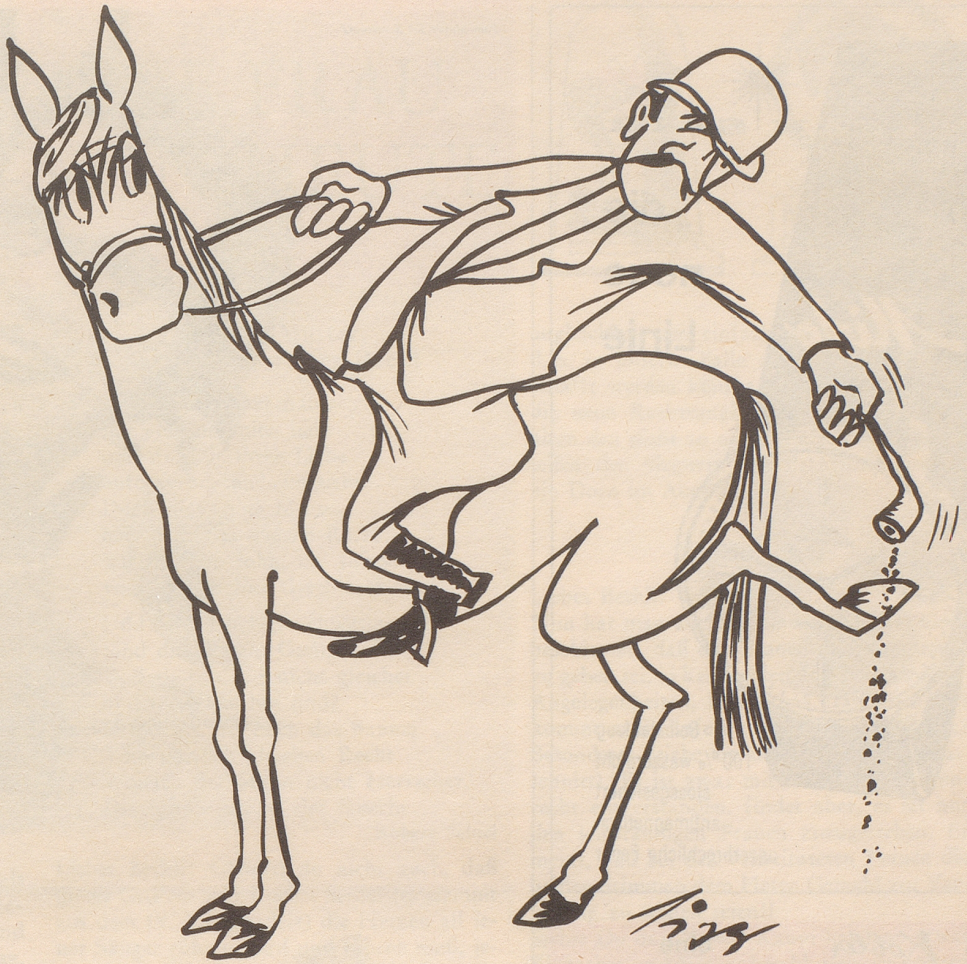
* * *

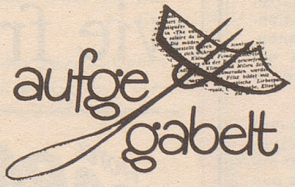
Vor Jahren brachte einmal eine Illustrierte eine freie Reportage über einen sich und den Seinen auf bürgerlich-einfache Weise das tägliche Brot verdienenden Exkönig und erwähnte dessen im einstigen Heimatland konfiszierte 59 Schlösser. 59 Schlösser? Ich stutzte. Und stutzte gleich noch einmal, als ich mich erinnerte, einige Jahre zuvor über die gleichen 59 Schlösser schon ein allererstes Mal gestutzt zu haben. Damals allerdings nur einen Moment, weil als Quelle das Außenministerium des in die Rote Hölle geratenen Landes gezeichnet hatte, womit schon alles erklärt war.
Diesmal aber war es, wie gesagt, eine Illustrierte, die jene 59 Schlösser mit kühler Selbstverständlichkeit breitwalzte wie der Beck den Kuchenteig. Plötzlich wurde es ernst: jetzt mußte die authentische Information herbei, wenn ich, der Leser, fürderhin ruhig wollte schlafen können. Das Ergebnis entsprach den Erwartungen: der gesamte Besitz an Immobilien des gesamten königlichen Hauses in der früheren Heimat erreichte nicht einmal die Zahl 10, wobei Jagdhütten, Witwensitze und Ferienhäuser mit eingerechnet waren, ein Total, das heute, im Zeichen der Hochkonjunktur, jeder bessere Feinkosthändler mit einer Reihe gutverdienender erwachsener Kinder ebenfalls ohne große Mühe zusammenbrächte.
Die Illustrierte, wegen ihrer kritiklos übernommenen Falschmeldung vorwurfsvoll am Ohr gezogen, verteidigte sich: das sei die Schuld des Exkönigs; weil der keinen Pressechef mehr habe, sei eine arme Illustrierte um die Möglichkeit gebracht, die den Lesern zugedachte Seelenspeise qualitativ einwandfrei zu liefern.

* * *

Mit dem Schatz aus Tibet wird es vermutlich nicht anders sein; weil der Dalai Lama so unfreundlich ist, in den Hauptstädten der Welt keine Pressechefs zu führen, sind die bedauernswerten Blätter darauf angewiesen, sich an den Großen Daumen zu halten. An Peking. Und was der Große Daumen gegenwärtig hervorbringt, trägt also die Ueberschrift: ‹Der unermeßlich große Schatz des Dalai Lama!›

Pietje





Ein französischer Forscher hat beobachtet, daß Kannibalen Raucher verabscheuen wegen deren Tabak- und Nikotingeschmack, hingegen Nichtraucher mit Lust und Appetit verzehren. Der Bund

Dank an den Schlangenfänger

Der Schlangenfänger von Radio Basel sammelte Musikinstrumente. Was meine Nachbarin dazu bewogen hat, ihr einziges Klavier zu schenken, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß ich dem Schlangenfänger für diese menschenfreundliche Aktion zu tiefgefühltem Dank verpflichtet bin. fis

Brief an einen Musiklehrer

Die Mutter eines muntern Buben schrieb an dessen Musiklehrer: Mein Mann und ich haben uns entschlossen, unsern Kurt jetzt nicht mehr in die Geigenstunde zu schicken. Er hat nämlich einen Plattenspieler zum Geburtstag bekommen und findet, dieser spiele all die bekannten Stücke so schön und gut wie Sie ihm diese niemals beibringen könnten. Außerdem setzt ja nun die Fußballsaison wieder ein.» FR

Nudeln und Spaghetti

kommen doch sicher aus Italien, das wisse doch jeder, oder meinen Sie nicht? Falsch! Marco Polo brachte die Nudeln aus China nach Italien. Sie wurden schon 2000 Jahre v. Chr. in alten chinesischen Manuskripten (um nicht Kochbücher zu sagen) erwähnt. Aus China sind noch andere Sachen zu uns gekommen: Seide, Buchdruckerkunst, Schießpulver, Papier, Porzellan und was der schönen Dinge noch mehr gibt. Daß aus China auch prachtvolle Teppiche kommen, die generationenlange Dauerhaftigkeit mit zartester Schönheit verbinden, wußten Sie nicht? Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich zeigt sie Ihnen gerne!